

„Ihr Alle, die mein Auge sieht,  
Ihr waret meines Schwures Zeugen,  
Mich, bis das Leben mir entflieht,  
Dem Gott der Väter nur zu beugen,  
Ihr spracht den Schwur vereinst mir nach,  
Als unser Volk in allen Landen,  
Zu enden seiner Knechtschaft Schmach,  
Mit altem Muth aufgestanden!“

„Umsonst der Muth, umsonst das Blut,  
Umsonst die Jahre, da wir rangen,  
Verwandelt ist des Kampfes Gluth  
In ädes Trauern, todtes Bangen;  
Das Volk Jehovas ist zerstreut,  
Zertreten sind des Landes Matten,  
Kein Jude lebt, den noch erfreut  
Sein Haus und seines Delbaums Schatten!“

„Sie, die der Städte Königin,  
Die stolze Zion liegt im Staube,  
Der Tempel Gottes sank dahin,  
Den Flammen ward sein Gold zum Raube,  
Zum Elend wandelt sich die Pracht,  
In der wir einst dahin geschritten;  
Nie hätt' es Römerhand vollbracht,  
Wenn jetzt der Herr mit uns gesritten!“

„Wenn er, der uns des Sieges Stern  
Gesandt in Makkabäertagen,  
Der Sanherib und Holoferu  
Mit seinem starken Arm geschlagen,  
Wenn er uns diesen Arm geliehn,  
Wir schöpften aus des Sieges Borne, —  
Wir aber sritten ohne ihn,  
Und sind besiegt von seinem Borne!“

„Es wird mein Wort durch euch bezeugt:  
Wir konnten Jahre widerstehen;  
Von Noth und Mangel ungebeugt,  
Dem Feind ins Antlitz spottend sehen;  
Für unbezwingbar galt, wer stand  
Hoch auf Masadas Felsenhorde,  
Da sendete der Herr den Brand  
Und öffnete dem Feind die Pforte!“

„Und nun Gefährten kann uns nur  
Der Tod, den wir uns geben, retten, —  
Gedenkt an euren Mannesschwur,  
Gedenket an die Schmach der Ketten,  
Gedenket wie beim Morgenstrahl  
In Martern eure Kinder enden,  
Wie man euch aufbewahrt zur Qual  
Und wie sie eure Frauen schänden!“ —

Dem Allen können wir entgehn,  
Wenn wir uns selbst dem Tode weihen,  
Wenn wir den Morgen nicht mehr sehn  
Und sterben als die letzten Freien; —  
Ihr rettet Alles, was ihr liebt,  
Mit eures Schwertes guten Streichen,  
Der Mann dem Weib, dem Freunde giebt  
Im Tod das letzte Liebeszeichen!“

„Nicht enden sollte unser Kampf  
Mit einem letzten leisen Wimmern,  
Verhallend unter Blut und Dampf  
Und unter Zions hohen Trümmern,  
Nein, mit gewaltgem Todesschrei  
Daf rings die Völker jach erschrecken! —  
Sterbt miteinander stolz und frei  
Und laßt die Burg in Brand uns stecken!“ —

Er sprach. Wie nach des Blüthes Strahl  
Erst folgt ein Augenblick voll Schweigen  
Und dann der Donner rollt durchs Thal, —  
So sieht er sich die Häupter neigen,  
So schweiget der Gefährten Mund, —  
Dann reichen Alle sich die Hände,  
Mit wildem Ruf, zum Todesbund,  
Und fassen Dolsch und Schwert und Brände.

Und der Vernichtung Werk beginnt,  
Bald wird die Nacht erhell't von Gluthen, — —  
Judeß der Römerfeldherr sinnt,  
Und seine Krieger träumend ruhen;  
Rasch flieht der Ruhestunden Zahl,  
Es ordnet sich das Heer mit Schweigen,  
Der Morgen glänzt im weiten Thal,  
Als sie Masadas Wall ersteigen.

Da raucht der Schutt, da glüht der Brand,  
Doch offen stehen alle Pforten,  
Und nirgend finden Widerstand  
Der Römer drängende Cohorten,  
Es glänzt der Adler ob dem Wall,  
Sie stürmen nach des Burghofs Mitte, —  
Da schweigt der Siegestimmen Schall,  
Und Grausen hemmt der Krieger Schritte:

Es beut sich ihren Blicken dar  
Ein Kreis im Hof, von Blut geröthet,  
Dort lagert Cleasars Schaar,  
Die sich — bei Tausend — selbst getödtet,  
Zur Seite loht dem Leichenwall  
Ein Scheiterhaufen mit den Schägen; —  
Masada fiel — allein sein Fall  
Erfüllt die Sieger mit Entsetzen!